

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 39.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 17. Februar 1879. — Morgen: Flavian.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Vom Tage.

Die „Wiener Zeitung“ vom 16. d. veröffentlicht die kaiserlichen Handschreiben, betreffend die Ernennung des Ministeriums Stremayr.

Gestern fand unter Vorsitz des Kaisers eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, in welcher zwei Vorlagen für die Delegationen festgestellt wurden.

Die Delegationen werden am 27. d. in Pest wieder zusammentreten.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes findet Dienstag den 18. d. statt.

Die „Deutsche Zeitung“ vernimmt, daß die Differenzen zwischen dem Minister des Aeußern und dem Reichs-Finanzminister wieder ausgeglichen sind. Reichs-Finanzminister Baron Hofmann bleibt im Amte und wird in den nächsten Tagen in einer Privataudienz von dem Kaiser empfangen werden.

In Berliner parlamentarischen Kreisen wird die Thronrede des deutschen Kaisers als Symptom einer neuen Reichstagsauflösung betrachtet.

Dem deutschen Reichstage wird der revidierte Zolltarif in der zweiten Hälfte April zugehen.

Es werden Vorlagen über Erhöhung der Zölle auf Bier, Wein, Kaffee, Thee und Petroleum eingebracht. Die Schutzzöllner bereiten besondere Anträge auf Wiedereinführung der Eisenzölle vor.

Die italienische Regierung hat die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen beschlossen. In der nächsten Woche soll der Kammer das neue Wahlgesetz unterbreitet werden, welches das Alter der Wahlfähigkeit auf 21 Jahre und den Censur auf 20 Lire reduciert. Zur Wahlfähigkeit gehört ferner die Kenntniss der Vehrgegenstände der Elementarklassen.

Präsident Grévy empfing am 14. d. eine Delegation des Vereins für französische Industrie, welche ihm die Lage der Industrie schilderte, die eine sehr kritische sei. Der Verein appellierte an den Präsidenten der Republik und an die Kammer, auf daß die nationale Arbeit gegen die auswärtige Concurrenz durch ausreichende compensatorische Zölle geschützt werde. Präsident Grévy erwiderte, diese Fragen verdienen die ernste Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten; die Kammer-Ausschüsse hätten dieselben bereits in Erwägung gezogen. Die Regierung werde sich von den Bedürfnissen des Landes leiten lassen; die Sache der nationalen Arbeit werde nicht geopfert werden. Der französische Ministerrath beschäftigte sich mit der Prüfung der verschiedenen Amendements zum Amnestiegesetzentwurf und mit dem Beschlusse des Municipalrathes von Paris in betreff der Botierung von 100,000 Francs für die Begnadigten der Commune, ohne indeß in letzterer Richtung irgend einen Entschluß gefaßt zu haben. Die Republikanisierung der Armee hat in der Deputiertenkammer einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts gemacht. Der Kriegsminister Gresley hat einem von Talandier eingebrachten Antrage durch die Erklärung, daß von nun an der alte Schlachtgesang der Republik, die Marseillaise, allgemein als Nationalhymne anerkannt werden soll, die Spitze abgebrochen.

Der russisch-türkische Vertrag ist unterzeichnet und beseitigt die letzten Spuren des Vertrages von San Stefano. Der Gebietsaustausch der Kriegführenden in Asien sei völlig durchgeführt, Podgoriza ohne Blutvergießen übergeben, die Besetzung Bosniens und der Herzegowina ist durchgeführt, und herrscht in diesen Provinzen Ruhe. Die Pacificierung Kreta's ist vervollständigt, und haben die Unterhandlungen in betreff der Grenze Griechenlands dem Berliner Vertrage gemäß begonnen. England habe die Staatsdomänen

in Cypren gekauft, wofür es jährlich 5000 Pfund Sterling bezahle.

Ministerium Stremayr.

Die Ministerkrise ist beendet, die Reconstruction des Ministeriums Aueresparg — jedoch ohne Aueresparg und Unger — Thatfache. Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen Ministerpräsidenten Fürsten Adolf Aueresparg und den Minister Dr. Unger unter dankbarer Anerkennung der geleisteten hervorragenden Verdienste des Amtes enthoben, den bisherigen und im Amte eines Cultus- und Unterrichtsministers weiter bleibenden Minister Dr. v. Stremayr zum Ministerpräsidenten und den Grafen Taaffe zum Minister des Innern, die bisherigen Minister, u. z. Dr. Glaser zum Justizminister, Mitt. v. Chlumecy zum Handelsminister, Freiherrn v. Pretis zum Finanzminister, G.M. Freih. v. Horst zum Landesvertheidigungsminister, Grafen Mannsfeld zum Ackerbau- und Dr. Biemalkowski zum Minister ohne Portefeuille „neuerlich“ ernannt.

Das Eis ist endlich gebrochen, die fatale Situation hat ein Ende und die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament können wieder auf legalem Boden weitergeführt werden. Die Regierung gab durch ein ihr ergebenes Preshorgan kund, daß die Krone von dem aufrichtigsten Streben beseelt ist, die Harmonie zwischen der Regierung und den verfassungstreuen Factoren wieder herzustellen und den Einklang aufrechtzuerhalten.

Herr v. Stremayr hat auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Oesterreich Großes geleistet, sein politisches Glaubensbekenntnis ist ein bereits bekanntes, er gehört der liberalen Partei an. Auf dem Gebiete des Cultus hat er den römisch-katholischen Klerus stets nur mit Glacéhandschuhen angefaßt, aber er hat denselben in seine Grenzen zurückgewiesen, er hat die Schule

Fenilleton.

Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Stephanie legte unwillkürlich die Hand auf das Herz, dann eilte sie, den Arm ihrer Freundin fallen lassend, die Stufen der Terrasse empor — nun sollte sie die kühne, muthige Tante sehen, auf die sie sich so herzlich gestreut! — Da trat sie bereits in eine der Glasthüren; lange, goldblonde Locken wogten um Hals und Schultern der schönen Fürstin Moré!

„Tante Fausta!“

„Holde, süße Kleine!“

Die Fürstin zog das schlanke Mädchen an sich und flüsterte ihr so viele Worte voll überschwänglicher Bärtlichkeit zu, daß Stephanie, wie betäubt von der leidenschaftlichen Begrüßung, den Kopf stumm an die Schulter der schönen Frau schmiegte; als sie endlich schwieg und ihr großes schwarzes Auge unverwandt an den Bügen ihrer

Nichte hing, schlang diese ihre Arme um den Nacken der Fürstin und rief in jugendlicher Begeisterung: „O, wie schön bist du, liebes Tanchen, dein Antlitz ist so zart und weiß wie ein Blumenblatt, dich hat die Sonne Afrika's nicht gebräunt!“

„Meine Gemalin besitzt einmal das Glück ewiger Jugend! Weder Lebensstürme noch die oft so schädlichen Einflüsse fremder Länder konnten ihr irgend welchen Schaden zufügen!“

Es war Fürst Moré, der an die junge Gräfin herantrat und sich lächelnd vor ihr verneigte!

„Lieber Oheim, sind auch Sie mir herzlich willkommen in Armenruth!“ Stephanie steckte ihm die Hand entgegen: „Bei Ihnen läßt sich die afrikanische Reise wol nicht in Abrede stellen!“ fügte sie scherzend hinzu, das seelenvolle Auge auf das gebräunte Gesicht des Fürsten heftend, doch eben so schnell senkte es sich vor dem stehenden Blick, der die junge Gräfin aus ein paar tief liegenden graublauen Augen traf.

„Friederike!“ rief die junge Dame in den Garten hinab; die Gersufene, die sich an eine steinerne Statue gelehnt, stieg die Stufen der Terrasse empor und stand in wenigen Augenblicken vor der kleinen Gesellschaft!

„Meine herzliche Freundin, Fräulein Seseheim, eine Norddeutsche!“

Das schöne, weiße Gesicht der Fürstin sah einen Moment noch bleicher aus, während der stehende Blick des Fürsten dem Mädchen tiefes, helles Roth in die Wangen trieb.

„Ah, eine Norddeutsche?“ sagte er gehesmt.

„Wundert Sie das so sehr, bester Oheim?“ warf Stephanie ein. „Wir lernten uns in Dresden kennen und lieben!“

„Das Fräulein stammt wol aus einer altadeligen Familie!“

„Nein, beste Tante, sie ist nur ein Mädchen von Seseheim — und gleich mir eine elternlose Waise, ihr Geburtsort ist S.“

Die schöne Frau blickte unverwandt nach einer prachtvollen Centifolie, während sich ihr Gemal zu Frau von Blützwof wandte und mit ihr in eine der Glasthüren trat!

Fausta schlang den Arm um Stephanie:

„Kann ich die schöne Rose dort,“ sie deutete nach dem Strauch, „besitzen?“

Friederike brach die Centifolie und überreichte sie der Fürstin, die ihr freundlich zulächelte; ein

von der Herrschaft der Kirche befreit. Diese Action bürgt dafür, daß er gegenüber der auswärtigen Politik des Grafen Andrassy als Chef des österreichischen Kabinetts die Interessen Oesterreichs zur Wohlfahrt Oesterreichs vertreten werde.

Herr v. Stremayr gehört jener Klasse von Beamten an, die nicht durch uralte Adelsdiplome, sondern von bescheidener Stufe aus die höchste Beamtenstelle in Oesterreich durch hervorragende Bildung, umfassende Gesehkenntnis, lauterer Gerechtigkeitssinn und langjährige Praxis in Besitz genommen haben. Anton v. Stremayr ist am 30sten October 1823 in Graz geboren, absolvierte an der dortigen Universität die juridischen Studien und trat bei der Kammerprocuratur in den praktischen Dienst. Kaum 25 Jahre alt, ward er im Jahre 1848 von dem Wahlbezirk Rindberg in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, wo er immer die rechte Mitte einzuhalten bemüht war. Nach Graz zurückgekehrt, ward er als Supplent an der Universität angestellt und später zum Staatsanwalts-Substituten ernannt. Im Jahre 1861 wählte ihn die Stadt Graz in den steirischen Landtag. Seine eigentliche politische Laufbahn beginnt aber erst im Jahre 1868, wo er von dem damaligen Minister des Innern, Dr. Giskra, als Ministerialrath in das Ministerium des Innern berufen wurde. Als nun die Spaltung im Bürgerministerium eintrat, die zum Austritte der drei Minister Potocki, Taaffe und Berger aus dem Kabinete führte und, wie es auch jetzt der Fall war, ein großer Mangel an Ministerkandidaten eintrat, wurde Stremayr am 1. Februar 1870 als Kultus- und Unterrichtsminister ins Kabinet Hasner berufen, in welchem er bis zum 12. April des genannten Jahres, bis zum Sturze des Kabinetts Hasner, verblieb. Aber nicht lange sollte seine Ministervacanz dauern. Schon im Mai des nämlichen Jahres trat er als Kultus- und Unterrichtsminister ins Kabinet Potocki. Die Berufung Hohenwarts zur Kabinettsbildung (7. Februar 1871) unterbrach seine Ministerthätigkeit durch längere Zeit. Der Sturz Hohenwarts und die Berufung des Ministeriums Auersperg brachten ihm wieder das Kultusportefeuille, welches er seit dem 25. November 1871 innehat.

Eine Abgeordnetenkonferenz.

Am 14. d. versammelten sich in Wien 112 Reichsrathsabgeordnete, die gegen den Berliner Vertrag stimmten, und nahmen folgenden Antrag des Abg. Dumba an:

„Die zur heutigen Versammlung zusammengetretenen Abgeordneten der Verfassungspartei erklären, daß sie unbeschadet der bestehenden

scharfer Beobachter würde vielleicht behauptet haben, das Lächeln sei ein kühl erzwungenes!

Tante Fausta zog die junge Gräfin nach der Terrasse, sie überschritten die Stufen derselben und wandten sich nach der Buchenallee.

Stephanie lag völlig im Banne der weichen, bestrickenden Frauenstimme! Es war ein schönes Bild, wie die beiden, eng aneinandergeschmiegt, durch die herbstliche Allee wandelten! Bei dem Anblick des Sees rief Fausta:

„Ach, Kind, welch süße Jugenderinnerungen weckt der Wasserspiegel in meiner Seele!“ Sie eilte zu dem Kahn.

„Komm, ich will dich nach der Waldhütte rudern! sie war einst der Lieblingsaufenthalt deiner Mutter!“

„Aber Tantschen, das können wir später thun, jetzt bist du doch von der Fahrt nach Armenruth zu ermüdet.“

„Ermüdet?“ sie lachte hell auf. „Mein Gatte hat dir ja gesagt, ich besitze den unvergänglichen Schatz ewiger Jugend!“

Ein leuchtender Blick streifte das junge Mädchen: „Komm, holder Liebling, wir rudern nach der Waldhütte!“

und unberührt bleibenden Kluborganisationen und vorbehaltlich des weiteren Beitrittes von Abgeordneten der Verfassungspartei in den die Folgen der Occupation und insbesondere die Finanzlage betreffenden Fragen zu Besprechungen zusammenzutreten und sich zu gemeinsamen Beschlüssen vereinigen wollen. Zur Einberufung der Versammlungen und Erstattung von Vorschlägen wird ein Comité von vierzehn Mitgliedern niedergesetzt in welches die Abgeordneten der vertretenen Klubs und die keinem Klub angehörigen Abgeordneten ihrer Anzahl entsprechend Delegierte entsenden. Das Comité wird ermächtigt, sich durch Cooptation zu verstärken.“

Im Verlaufe der Debatte bemerkte Abg. Dr. Herbst: Die Verfassungspartei ist in ihrer Majorität keineswegs uneinig, am wenigsten in gewissen concreten Fragen. Die Einigung wird durch die wiederkehrenden Berathungen nur noch gefestigt werden. Wenn auch die nächste Regierung nur noch die laufenden Geschäfte erledigen wird, so erledigt doch die gemeinsame Regierung mehr als die laufenden Geschäfte, und wir werden um die legislative Berechtigung inbetriff des Einflusses auf die Verwaltung Bosniens zu kämpfen haben. Von der Abfassung eines Wahlprogramms wäre abzusehen.

Wir sollten uns jetzt darauf beschränken, unsere Bereitwilligkeit zur Theilnahme an wiederkehrenden Berathungen über gewisse brennende Fragen an den Tag zu legen und für die Organisation dieser Zusammenkünfte ein Comité zu wählen. Schließlich sagte Dr. Herbst: „Wäre die Verfassungspartei in concreten Fragen stets einmüthig vorgegangen, so hätten wir es nicht erlebt, daß wir ein Ministerium haben, welches nicht leben und nicht sterben kann und zu dem man schließlich doch wieder zurückgreift.“

Tagesneuigkeiten.

— Ueber die Katastrophe in Tepliz. Das „Prager Abendblatt“ meldet: „Der Geologe Professor Laube hat sich über Auftrag des Statthalters nach Tepliz begeben. Der Statthalter selbst ist gleichfalls dahin abgereist. Die versiegten Quellen sind bisher nicht neuerdings zum Vorschein gekommen, doch constatieren die Geologen das Wiedererscheinen derselben nach Ausfüllung der Höhlungen.“ Ein Telegramm aus Tepliz, 15. d., meldet: Die Lage gestaltet sich schlimmer. Ueber Nacht sank die Temperatur im Quellenraume auf 21 Grad. Die Quelle wird vertieft, alle Brunnen werden auf ihre Temperatur geprüft. Der Kaiser soll geäußert haben: „Es koste, was es wolle, die Teplitzer müssen

Sie saßen in dem Kahn, und das Fahrzeug glitt wieder über den Wasserspiegel.
„Was wird man in Armenruth von unserer Flucht denken?“
„Die Herrin von Armenruth wird sich wol nicht um die Bemerkungen ihrer Untergebenen kümmern?“
„Dein Gatte, Frau von Blüthwof und Friederike sind doch nicht meine Diener?“
„Ach, du hängst sehr an deiner bürgerlichen Freundin!“
Das Wasser spritzte unter den kräftigen Ruderschlägen hoch auf. Fürstin Moré sah gedankenvoll in den tiefblauen Wasserspiegel.
„Ich war in meiner ersten Jugend auch sehr empfänglich für solch' thörichte Schwärmereien!“
„Freundschaft ist ja nicht Schwärmerei!“
„O, kleine Weisheit, du willst mir ohne Lebenserfahrung widersprechen?“
Die schöne Frau schüttelte die goldblonden Locken aus dem weißen, zarten Gesichte; wer dies Antlitz scharf ins Auge faßte, der hätte wol entdecken müssen, daß die ewige Jugend nur scheinbar durch Toilettenkünste erhalten blieb.

(Fortsetzung folgt.)

ihr Wasser wieder erhalten.“ Fürst Clary, gegenwärtig in Nizza, bewilligte im voraus alle Kosten. Es finden kommissionelle Erhebungen im Beisein des Statthalters in Dux statt.

— Jubiläum. Die katholischen Blätter in Rom veröffentlichen ein apostolisches Schreiben des Papstes vom 15. d., welches eine allgemeine Jubelfeier anordnet. Der Papst sagt in diesem Schreiben, er proclamiere diese Jubelfeier nach dem alterthömmlichen Gebrauche seiner Vorgänger anlässlich des Jahrestages seiner Wahl, namentlich mit Rücksicht auf die beklagenswerthen Verhältnisse dieser Zeitperode und der Kirche. Die Feier dauert vom 2. März bis zum 1. Juni. Das päpstliche Schreiben zählt schließlich die Bedingungen dieser Jubelfeier auf.

— Die Pest in Rußland. Graf Boris Melikoff telegraphirt aus Zarikhyn, 14. d.: „Der Gouverneur von Astrachan meldet, daß heute außer den beiden bereits gemeldeten Todesfällen in Kasennijar keine neuen Erkrankungen an der Epidemie weder in dem genannten Dorfe noch an andern Punkten des inficierten Gebietes vorgekommen sind. Das Schawetter dauert fort. Die Wege sind überall in schlechtem Zustande. Morgen werden hier selbst die Berathungen des Sanitätscomités unter dem Vorstiz des Gouverneurs von Saratow beginnen, obwol mehrere Mitglieder des Comités noch nicht eingetroffen sind. Der Gouverneur von Astrachan ist angewiesen, eine besondere Kommission zur Abschätzung des Eigenthums der Einwohner von Betljanka sofort einzusetzen. Außer den an die durch die Epidemie betroffenen Personen bereits vertheilten Sachen wurde gestern der erste Transport mit Wäsche und Kleidungsstücken nach dem inficierten Gebiete abgesandt. Die vollständige Quarantäne-Absperrung durch die eintreffenden Truppen hat bereits begonnen.“ — Nach einer Meldung des Gouverneurs von Pottawa hat sich ein in der Ortschaft Dmitrowka vorgekommener zweifelhafter Erkrankungsfall nicht als Pest herausgestellt. — Dem österr. Ministerium des Innern ist am 14. d. vonseite des Statthaltereirathes Dr. Biesiadecki das nachstehende Telegramm aus Moskau zugegangen: „Die österreichisch-ungarische und die deutsche Kommission wurden Donnerstag durch die Konsuln dem Generalgouverneur vorgestellt und freundlichst empfangen. Es wurde ihnen mitgetheilt, daß nach offiziellen Berichten kein Pestfall vorgekommen sei.“

— Telegrafienwesen in China. Nach Bericht der „Ball Mall Gazette“ wird in kurzem in Tientsin unter der Leitung eines Engländers der erste Telegraf in China für die Beförderung von Depeschen errichtet werden. Die Leitung wird eine Länge von etwa 40 Meilen haben und ohne Zweifel sehr rasch ausgebeht werden. Man hofft, der Telegraf werde binnen drei bis vier Monaten in Betriebsordnung sein.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Silbergeld.) Wir besitzen nun nicht nur ein neues Ministerium, sondern auch langentbehrtes Silbergeld. In den Münzstätten zu Wien und Kremnitz soll die Silbermünzenprägung im Jahre 1878 den Betrag von nahezu 25 Millionen Gulden erreicht haben. Auch der Laibacher Platz erhielt in voriger Woche bereits eine ansehnliche Silbermünzenladung, und sollen noch zwei nachfolgen.

— (Die Krainische Escomptegesellschaft) hält am 15. März l. J. eine ordentliche Generalversammlung ab. Der vorjährige Reingewinn soll sich über als 23,000 fl. belaufen und eine mehr als 15proz. Verzinsung des Actienkapitals eintragen.

— (Erdbeben.) Am 14. d. um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags wurde in Laibach wieder ein, jedoch nur schwacher Erdstoß wahrgenommen.

— (Der frühere Schriftseher Hubmayer) ist mit Tschernajeff von Misch nach Madonien in das Gebirge zwischen Seres und Mele-

Die Pontebabahn.

Die Eröffnung der Staatsbahn Tarvis-Pontafel ist für den 1. Juni 1879 in sichere Aussicht genommen.

In dem Wochenjournal „Blätter für die Alpenländer Oesterreichs“ erörtert eine Fachstimme die Frage: welche günstigen Folgen durch die Vollendung dieser neuen Verbindung zwischen Italien und Oesterreich für den allgemeinen Verkehr erwartet werden können?

Die Pontebabahn kürzt den Weg von Wien nach Triest um 19, nach Udine und Venedig um 146, nach Verona um 59 Tarif-Kilometer ab. Italien wird durch diese Bahn erheblich näher an das Centrum Oesterreichs herangerückt. Diese Näherung ist um so bedeutungsvoller, weil die erzielten Wegabkürzungen durch den Bau von Bahnen erzielt wurden, welche günstigere Steigungs- und Richtungsverhältnisse besitzen, als diejenigen Bahnverbindungen nach Italien, welche dem Publikum allein zur Benützung offen standen.

Die Südbahn, über den Semmering und Karst, leidet wesentlich unter der Ungunst des Klimas und den zu überwindenden sehr starken, anbauenden Steigungen, und nicht weniger beeinträchtigen dieselben Momente den Verkehr über den Brenner. Die Pontebabahn ist in diesen Beziehungen glücklicher situiert. Wenngleich auf dem Wege nach Wien die Südbahnstrecke Leoben-Wien mit dem Semmering in ihren Bereich fällt, so umgeht sie doch den Karst, welcher bekanntlich der Südbahn enorme Betriebsschwierigkeiten bereitet. In dem Gebiete der Pontebabahn ist die Bora, diese Geißel Istriens, unbekannt. Selbst der Semmering kann, wenn es die Umstände gebieten, so umfahren werden, daß der Umfahrungsweg dennoch kürzer bleibt als die ehemalige Südbahnstrecke. Es ist nämlich die Distanz von Udine über St. Michael-Amstetten nach Wien noch immer um 41 Tarif-Kilometer kürzer als jene von Udine über den Karst und Semmering nach Wien. Für den Fall also, daß die italienischen Waren nicht über Leoben nach Wien geleitet werden könnten, weil die Semmering-Passage durch Schnee geschlossen wäre, werden die Güter über Amstetten nach Wien zugeführt werden können.

Ganz Italien und Triest erhalten somit durch die Pontebabahn eine dritte, respektive zweite Bahnverbindung mit Oesterreich, welche sich von den bestehenden Verbindungen dadurch vortheilhaft unterscheidet, daß sie 1.) die Distanz erheblich kürzt, 2.) Richtungen einhält, welche den vorhandenen klimatischen und territorialen Schwierigkeiten glücklich ausweichen, und 3.) den Transport verbilligt.

Was die Verbilligung des Transportes anbelangt, so ist es interessant, zu ermitteln, inwiefern sich durch die Pontebabahn Vorteile für die einzelnen Hauptstapelplätze ergeben.

Triest, welches seinerzeit sehr heftig gegen den Bau der Pontebabahn opponierte, hätte im Gegentheil, wie wir glauben, besondern Grund, die Eröffnung dieser Bahn mit Freude zu begrüßen. Gegen die bisherigen nächsten Verbindungen wird der Weg verkürzt:

zwischen Triest und Wien um 19 Tarif-Kilometer, zwischen Triest und Villach um 71 Tarif-Kilometer, zwischen Triest und Passau um 66 Tarif-Kilometer, zwischen Triest und Salzburg um 55 Tarif-Kilometer, zwischen Triest und Prag um 73 Tarif-Kilometer.

In den für Triest wichtigsten Ausfuhrrichtungen wird dasselbe somit concurrenzfähiger, was für die Bedeutung dieses Hafenplatzes von besonders großer Tragweite ist, weil dadurch der Einfluß der Nordsee-Häfen beinahe ganz über die österreichischen Grenzen zurückgedrängt wird.

Allerdings wird durch die Pontebabahn auch der gefährlichste Feind Triests, Venedig, erheblich begünstigt, denn die durch diese Bahn erzielten Wegkürzungen gegen die dormaligen kürzesten Routen betragen:

der achten Klasse des Laibacher Gymnasiums gratulierten dem um die Pflege der deutschen Sprache hochverdienten, von Sr. Majestät durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichneten Professor Heinrich. Darauf erschien im „Slovenski Narod“ folgendes Eingefendet: „Zwei Schüler der achten Gymnasialklasse haben Herrn Professor Heinrich zur Auszeichnung gratuliert. Wir erklären, daß selbe nicht im Namen der ganzen Klasse zu gratulieren das Recht hatten, nachdem wir ihnen kein Mandat dazu gaben. Herr Professor Heinrich hat uns beleidigt. Die Schüler der achten Gymnasialklasse.“ Das war nun in der „Presse“ in der Korrespondenz aus Laibach berührt und beigefügt, daß die studierende Jugend die nationalen Blätter mit Vorliebe lese, und daß dieselben ihr auch zu ermäßigten Preisen geboten werden. In jeder Pränumerations-Einladung des „Narod“ ist folgender Passus zu lesen: „Studierenden und Lehrern wird der „Narod“ zu erniedrigten Preisen gegeben, und zwar ic.“ Es wurde ferner angeführt, daß ein nationaler Professor vor zwei Jahren von Laibach versetzt wurde; es ist dies Herr Schukle, der nach Wiener-Neustadt gehen mußte. Seine Artikel im „Narod“ waren mit seiner Unterschrift versehen undkehrten ihre Spitze gegen verfassungsfreundliche Lehrer. Das alles war sehr objektiv berührt, und streng der Wahrheit gemäß. Das Gymnasium selbst oder dessen Leitung war durchaus nicht angegriffen, sondern es wurde hauptsächlich die nationale Journalistik gerügt, die durch ihren Deutschen haß die studierende Jugend zu fanatisieren und gegen deutsche Professoren aufzuheizen sucht. Selbstverständlich kann die Gymnasial-Direction für derartige Vorkommnisse nicht verantwortlich gemacht werden.“

(Landschaftliches Theater.) Die vorgestrige Aufführung der Operette „Der Seekadett“ verlief in gewohnter präciser Form. Die gestrige Nachmittags-Vorstellung — Hopps bekannte Posse „Hutmacher und Strumpfwirker“ — erheiterte das kleine Publikum bestens, Händeklatschen und Bravorufe standen an der Tagesordnung, die Herren Friedmann und Selus machten den Kindern und sich selbst viel Spaß. — Laibach scheint Maskenbällen gänzlich abhold geworden zu sein. Der gestrige erste, im Theater abgehaltene Maskenball war schwach besucht, man vermiste das sonst zahlreich in den Bogen sich eingefundene elegante Publikum, und auch in der Tanzlokalität ging es flau zu.

(Aus den Nachbarprovinzen.) In Triest haben in den lektabgewichenen Tagen unter Intervention der Statthalterei, der Generalinspektion für Eisenbahnen sowie der Bahn- und Vaudirection kommissionelle Verhandlungen wegen gänzlicher Herstellung des neuen Bahnhofes und Hafens stattgefunden. — Der Gemeinderath von Klagenfurt überreichte dem Kriegsministerium eine Petition um Completierung der dortigen Garnison.

(Der Weintag in Pettau) wird am 18. d. beginnen und soll drei Tage dauern. Gastwirthe und Weinhändler aus der ganzen Steiermark, aus Krain, Kärnten, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Galizien haben sich bereits angefragt und theilweise auch schon Aufträge ertheilt. Die Beschidung dieses Weintages ist von sehr vielen Weingartenbesitzern zugesagt worden. Die Preise betragen 6, 8, 10, 12, 14 fl. ein Hektoliter. Die Halle der Feuerwehr am Wagplatz wird zur Kothalle hergerichtet, und müssen bei jedem Kostwein Jahrgang, Gebirge, Menge, Preis und Besitzer genau bezeichnet werden.

(Frachtsendungen in die Herzegovina.) Das Reichskriegsministerium erließ eine Kundmachung, nach welcher nunmehr Frachtsendungen bis zum Gewichte von fünf Kilogramm für die in der Herzegovina befindlichen Truppen von den k. k. Postämtern zur Beförderung angenommen werden. Sendungen mit Eß-, Trink- und sonstigen dem Verderben unterliegenden Waren bleiben vom Feldpostverkehre ausgeschlossen.

nif abgereist, um dort mit den Ausständigen Verhandlung zu halten. Von dort reist er nach Sophia.

(Der Handelsball,) welcher vorgestern in den freundlichen, festlich geschmückten und reich beleuchteten Lokalitäten der alten Schießstätte stattfand, erhöhte den guten Ruf seiner Vorgänger. Alle Gesellschaftskreise der Hauptstadt Krains, auch die nachbarlichen Städtchen Krainburg, Bischoflack, Weisberg u. a., waren vertreten, Ballgäste, schmucke Tänzer und reizende Tänzerinnen aus deutschen und slovenischen Familien fanden sich ein, bei 400 Personen, darunter 240 Herren, um der Götin des Tanzes ihre Huldigung zu leisten. Unter den Ballgästen ragte der Herr Landespräsident Ritter v. Kallina, die Gemalin des Herrn Landeshauptmannes am Arme führend, der Herr Landeshauptmann Dr. K. v. Kalkenegger, mehrere Landesauschüßmitglieder, der Herr Bürgermeister Laschan, der Herr Landesgerichtspräsident Gertscher, der Handelskammerpräsident Herr A. Dreo u. a. Honoratioren hervor. Die Bühnenwelt war durch ihre ersten Celebritäten vertreten, lebhaften Antheil am Tanze nahm auch das löbliche Offiziercorps. Eine reichere Vertretung der Damenwelt wäre wünschenswerth gewesen, es konnten nur 60 Paare in die Quadrillen eintreten, welche von den Herren Schantel und K. Mayer in bester Form geführt wurden. In finanzieller Beziehung fiel das Ballfest glänzend aus, das Entréegeld belief sich auf 778 fl., bedeutende Ueberzahlungen wurden geleistet, ein edler Wohlthäter des hiesigen Handels-Kranken- und Pensionsvereins erlegte den namhaften Betrag von 100 Gulden. Die Tanzlust hielt bis in die sechste Morgenstunde an. Herr Ferling (Gasthaus zum Stern) und die Conditorei des Herrn Boltmann befriedigten die Wünsche der Gäste zur vollen Zufriedenheit. Die Musikkapelle Börner unter Leitung des hebeden, frischen Bogen führenden Violinpielers Herrn Mayer lud mit ihren Weisen zur Theilnahme an diesem internationalen Ballfeste ein. Das Ballcomité kann mit seinen Erfolgen zufrieden sein.

(Zur Gymnasialschulaffaire in Laibach.) Die „Presse“ veröffentlicht folgende, ihr aus Laibach zugekommene Zuschrift: „In der „Presse“ vom 9. Februar 1879, Nr. 39, Seite 3, werden in einer Original-Korrespondenz aus Laibach, 6. Februar, Anwürfe gegen die studierende Jugend, namentlich des Gymnasiums, die Disciplin betreffend, erhoben, welche, soweit sie das Gymnasium betreffen, die Direction desselben als unbegründet zurückweisen muß. Zunächst, was den speciellen Anwurf bezüglich des Professors Heinrich betrifft — dem übrigens wegen „hervorragender Berufsthätigkeit“, nicht aber, wie die Korrespondenz sagt, wegen „seiner Verdienste um die Wissenschaft und Pflege der deutschen Sprache“ eine Auszeichnung verliehen wurde, — so haben nicht „die Gymnasialschüler“, sondern, wie sich aus der diesfalls eingeleiteten Untersuchung ergab, ein „Unberufener im Namen der achten Klasse“ die bezogene Notiz im „Slovenski Narod“ veröffentlicht. Von einem „Protestieren“ gegen die Auszeichnung war nirgends die Rede, von einer Aufsehnung gegen hohe Anordnungen bei der lokalen Gymnasialjugend keine Spur. Ebensovienig ist „Disciplinlosigkeit“ zu befürchten, da Ausschreitungen nicht geduldet werden. Auch von einer Verhöhnung gegen „deutsche Lehrkräfte“, wenigstens am Gymnasium selbst, kann nicht gesprochen werden, da zwischen den Professoren beider Nationalitäten Eintracht herrscht und deutsche Professoren, die besonnen und taktvoll ihrem Lehrberufe obliegen, sei vielen Jahren ohne Anstände und Angriffe an der Anstalt wirkten. K. k. Gymnasial-Direction in Laibach, 12. Februar 1878. J. Smolej, k. k. Schulrath und Gymnasialdirektor.“ Das genannte Blatt fügt dieser Publication nachstehende Mittheilungen bei: „Indem wir dem Ansuchen um Veröffentlichung dieser Zuschrift hiemit entsprechen haben, sei derselben gegenüber constatirt, daß sie die Richtigkeit der in Rede stehenden Korrespondenz nur bestätigt. Der Sachverhalt ist nämlich folgender: Zwei Schüler

zwischen Venedig und Wien 151 Tarif-Kilometer, zwischen Venedig und Passau 74 Tarif-Kilometer, zwischen Venedig und Prag 6 Tarif-Kilometer, zwischen Venedig und Ofen 48 Tarif-Kilometer, zwischen Venedig und Graz 70 Tarif-Kilometer, zwischen Venedig und Villach 207 Tarif-Kilometer.

Jedoch muß hervorgehoben werden, daß trotz dieser günstigen geographischen Situation, welche von nun ab Venedig in Beziehung auf den Verkehr mit Oesterreich einnehmen wird, Triest dennoch in großem Vortheil bleibt, denn Venedig ist immer noch weiter als Triest entfernt:

von Wien um 49 Tarif-Kilometer, von Passau um 47 Tarif-Kilometer, von Prag um 46 Tarif-Kilometer, von Ofen um 144 Tarif-Kilometer, von Graz um 22 Tarif-Kilometer.

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 17. Februar.

Vormittags Regen, dann großflöcheriger Schnee, noch anhaltend, schwacher NW. Wärme: morgens 7 Uhr + 3.4°, nachm. 2 Uhr + 2.3° C. (1878 + 6.8°; 1877 + 10.4° C.) Barometer im Fallen, 715-65 Millimeter. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 4.7°, das gestrige + 2.8°, beziehungsweise um 5.1° und 3.1° über dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 32.70 Millimeter, der gestrige 21.40 Millimeter Regen.

Verstorbene.

Den 15. Februar. Josefa Grims, Unterhändlersgattin, 60 J., Floriansgasse Nr. 39, Behrstieber.

Angewandte Fremde

am 16. Februar.

Hotel Stadt Wien. Percovich und Pehival, Reisende, Wien. — Wiesner, Rechnungsfeldwebel, Jajce. Hotel Elefant. Indigo, Fürttscheller und Burhaleg, Kfzte., und Eisert, Reisender, Wien. — Jaz, Innsbruck. — Albrecht Kfm., und Lapp, Graz. — Kuntschitsch, Hauptmann und Gutsbesitzer, Semitsch. — Neumann, Agrar. Kaiserlicher Hof. Valsassini, Wona. — Gatti, Klagenfurt. Wirth, Johannesthal.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 15. Februar.

Weizen 6 fl. 50 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 60 kr., Buchweizen 4 fl. 55 kr., Hirse 4 fl. 71 kr., Kukuruz 4 fl. 20 kr. per Sektoliter; Erdäpfel 3 fl. 3 kr. per 100 Kilogramm; Fijolen 8 fl. — kr. per Sektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 76 kr., Speck, frischer 54 kr., geselcheter 70 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 48 kr., Schweinefleisch 46 kr., Schöpfensfleisch 36 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Gedentafel

über die am 19. Februar 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Belohar'sche Real., Lahovice, BG. Stein. — 2. Feilb., Pabst'sche Real., Bajhove, BG. Raffensuß. — Relic. Logar'sche Real., Vereut, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Macel'sche Real., Brod, BG. Loitsch. — Relic. Blazonscher Real., Planina, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Ewigel'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Martinič'sche Real., Grable, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Frankovič'sche Real., Unterplope, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Goreu'sche Real., Tschatech, BG. Landstraß. — Reaff. 3. Feilb., Homov'sche Real., Gartschareuz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Frančič'sche Real., Altendorf, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Gorišek'sche Real., Oberfeld, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Cvelbar'sche Real., Unterfeld, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Rauffer'sche Real., Stadlberg, BG. Gurkfeld. — Einzige Feilb. Blazič'scher Real., Loka, BG. Neumarkt. — 1. Feilb., Pribovšek'sche Real., Senuse, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Zureit'sche Real., Cresence, BG. Gurkfeld.

Am 20. Februar.

3. Feilb., Erjavc'sche Real., Weixelburg, BG. Weixelburg. — 9. Feilb., Supancič'sche Real., Dreischwer, BG. Raffensuß. — 3. Feilb., Opeta'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Siderl'sche Real., Planina. — 1. Feilb., Uršič'sche Real., Unterseedorf, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Metinda'sche Real., Birtviz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Bnidarsič'sche Real., Mlata, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Martinič'sche Real., Birtviz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Glac'sche Real., Bruhanavas, BG. Groß-laschiz.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Prinz Methusalem.

Romische Operette in 3 Acten von Wilder und Delacour. Musik von Johann Strauß.

Telegramme.

Paris, 16. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz, womit der provisorische Handelsvertrag mit Oesterreich genehmigt wird.

Konstantinopel, 16. Februar. Eine Circularnote der Pforte dementiert entschieden die Existenz der Pest in der Türkei.

Konstantinopel, 16. Februar. Eine Note Waddingtons urgirt die Lösung der griechischen Frage auf Grund der Kongreßbeschlüsse. Die Pforte sandte ihren Kommissären ausgedehntere Weisungen.

Wiener Börse vom 15. Februar.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	62 40	62 50	Nordwestbahn	113 — 113 50
Silberrente	63 30	63 40	Kudolfs-Bahn	119 — 119 50
Goldrente	75 —	75 10	Staatsbahn	248 — 248 25
Staatsloose, 1859	291 —	291 —	Südbahn	67 50 68 —
„ 1854	108 75	109 25	Ung. Nordostbahn	116 50 117 —
„ 1860	114 50	114 75		
„ 1860 (Stel)	125 —	125 60		
„ 1864	148 —	148 50		
Grandentlastungs-Obligations.			Pfandbriefe.	
Galizien	85 25	85 75	Bodenkreditanstalt in Gold	110 25 110 50
Siebenbürgen	75 25	76 50	in österr. Währ.	96 50 96 75
Lemmer Bauat	75 50	76 25	Nationalbank	100 15 100 25
Ungarn	80 50	81 50	Ungar. Bodencredit	95 50 95 75
Anderer öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul. Lose	104 50	104 70	Eisfabrikbahn, 1. Em.	93 — 93 25
Ung. Prämienanlehen	81 50	82 —	Herb.-Nordb. i. Silber	104 25 104 50
Wiener Anlehen	92 25	92 50	Kranz-Joseph-Bahn	87 50 87 75
			Galiz. K.-Ludwig, 1. E.	100 — 100 25
Actien v. Banken.			Deft. Nordwest-Bahn	87 50 87 75
Kreditanstalt f. d. N. O.	220 80	220 90	Siebenbürger-Bahn	63 75 64 —
Escompte-Ges. n. O.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	161 — 161 50
Nationalbank	796 —	798 —	Südbahn a 3 Pers.	111 50 111 75
			„ A 5	98 60 98 80
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatloose.	
Alfeld-Bahn	117 50	118 —	Kreditloose	162 50 163 —
Donau-Dampfschiff	505 —	506 —	Kudolfs-Stiftung	15 60 15 90
Estheth-Weißbahn	164 50	165 —		
Ferdinands-Nordb.	2057	2060	Devisen.	
Kranz-Joseph-Bahn	129 25	129 75	Venden	116 85 116 95
Galiz. Karl-Ludwig	229 75	231 25		
Remberg-Gernonow	122 —	122 50	Geldsorten.	
Rhod.-Weißschiff	675 —	677 —	Dutaten	5 57 5 58
			20 Francs	9 32 1/2 9 33 1/2
			100 b. Reichsmark	57 60 57 65
			Silber	100 — 100 —

Telegraphischer Kursbericht

am 17. Februar.

Papier-Rente 62.40. — Silber-Rente 63.35. — Gold-Rente 73.15. — 1860er Staats-Anlehen 114.20. — Bankactien 791. — Creditactien 220.10. — London 116.85. — Silber —. — R. f. Münzdukaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.55.

Frisch angelangt:

Mailänder Butter, Mondsee-Schachtelkäse, Mailänder Strachino, Schellfische (gesalzen, geräuchert und en gelée), echt nordische Anchovis, Bremer Neunaugen, feinster Oberkrainer Käse. (93) 2

Peter Lassnik.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschtz. (13) 10-6

Speisen-

und

Betränke-Tarife

für Gastwirthe,

elegant ausgestattet, stets vorrätzig bei

Kleinmayr & Bamberg.

Karl S. Till
empfehlen sein reiches Lager von Geschäfts- und Notizbüchern, Schulrequisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Farbentischen von 2 kr. bis 15 fl.
Abonnement auf alle Zeitschriften und Lieferungswerke, Annahme von Bestellungen auf Visittarten, Monogrammpapiere und Initialien.
Das Neueste in Cotillon-orden.

Sämmtliche noch vorrätzigte Kalender 1879 zu bedeutend ermäßigten Preisen. (83) 8-6

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (77) 15-4

Glänzender Nebenverdienst

ohne Auslagen und mit sehr geringer Mühe für fleißige Personen aller Stände. Offerte befördert unter „Zeitung“ die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp., Wien. (89) 6-2

Unentbehrlich

ist eine genau regulierte, richtig gehende Uhr.

Die k. k. aussch. priv.

Uhren-Fabrik

von

L. Guttman, Wien, Stadt, Michaelerplatz 2,

zunächst der k. k. Hofburg,

empfiehlt nur genau regulierte Uhren jeder Gattung, in bester Qualität, unter vortrefflicher 5-jähriger Garantie, billiger als jedes andere Etablissement.

Auszug aus dem ausführlichen Preiscurant:

Echte silb. Zylinderuhren sammt Kette v. fl. 10, 12, 15)	
„ „ Ankeruhren	14, 18, 20
„ „ Remontoiruhren ohne Schlüssel	16, 18, 24
„ „ sel zum Aufziehen	15, 16, 18
„ „ Damenuhren, vergoldet	15, 16, 18
„ „ Neufilber-Remontoiruhren ohne Schlüssel zum Aufziehen	10, 12, 24
„ „ gold. Ankeruhren in 15 Rub. gehend	35, 40, 50
„ „ Remontoiruhren	45, 55, 75
„ „ Damenuhren in 8 „ „ „	20, 25, 30
„ „ Remontoir ohne Schlüssel zum Aufziehen	35, 45, 60

Größte Auswahl in echten Silberketten von fl. 2-20 und in Goldketten von fl. 25-200, in Gold- und Silbermedaillons, Wiener Pendeluhren eigener Fabrication von fl. 10-300, französische Salonuhren, Becker sowie billige Zimmer- und Küchenuhren in größter Auswahl.

Ausführliche Preiscurante gratis und franco, Versendung gegen Nachnahme, Nichtconvenierendes wird stets gerne umgetauscht, altes Gold, Silber sowie alte Uhren werden zu den höchsten Preisen in Tausche angenommen, sowie auch bar gekauft, Reparaturen von Uhren und Goldgegenständen billigt berechnet.

Adresse für Telegramme: **L. Guttman**, Uhren-fabrikant, Wien. (584) 10-9

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

(52:2 in 1000 Theilen) empfohlen von den geachteten Aerzten aller Länder als das wirksamste Bitterwasser,

ist in bester Füllung vorrätzig in allen Apotheken und den bekannten Mineralwasser-Depots. Engros-Lager bei **Peter Lassnik** in Laibach.

Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll. (402) 10-9